

# Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h., vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.—, mit Postversendung im Inlande: Monatlich 85 h., vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.  
Handschriften werden nicht zurückgestellt, Anklündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und sollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

## Die Mädchenbürgerschule genehmigt.

Der steiermärkische Landtag hat in seiner Sitzung vom 11. d. M. die Errichtung einer Mädchenbürgerschule in Pettau beschlossen. Das Hauptverdienst an diesen für die culturelle und wirtschaftliche Entwicklung unserer Stadt gleich wichtigen Erfolg hat unser unermüdlicher Bürgermeister Herr Josef Orning, welcher seit Jahren in diesem Sinne thätig war und dem es durch eiserne Beharrlichkeit gelang, Schritt für Schritt die Hindernisse hinwegzuräumen und den Landtag für diese Neuerrichtung zu gewinnen. Ihm treu zur Seite stand der Vertreter unserer Stadt, Herr Landesausschussbeisitzer Dr. Kokoschinegg, welcher im entscheidenden Momente seinen gauzen gewichtigen Einfluss zu Gunsten der Stadt Pettau in die Wagschale warf und der Referent des Landes-Schulausschusses Herr Graf Stark, welcher den vollkommen berechtigten Standpunkt vertrat, dass Mädchenbürgerschulen, als höhere Bildungsanstalten für Mädchen, viel nothwendiger sind als Knabenbürgerschulen, welche das Zustromen der männlichen Jugend zu den Mittelschulen erfahrungs-gemäß nicht verhindern können.

Dem Wunsche zahlreicher Familien entgegen-kommend, wird der Gemeinderath alle nothwendigen Schritte machen, um die provisorische Errichtung zweier Bürgerschulklassen noch in diesem Jahre zu erreichen und es ist keine Frage, dass mit Beginn des Schuljahres 1902/1903 die vollständige dreiclassige Mädchenbürgerschule in Wirklichkeit treten wird. Wie schon erwähnt, ist in Verbindung mit der neuen Lehranstalt die Errichtung eines deut-schen Mädchenheimes für auswärtige Schülerinnen und eine Hausfrauenschule geplant und um die Geldmittel für das Heim zu beschaffen, wird in Graz ein Frauencomité gegründet.

Selbstverständlich wird die Mädchenbürgerschule in erster Linie für unsere Töchter errichtet und jede Familie, welche bisher nur mit großen

Opfern ihren Töchtern eine bessere Schulbildung und die nothwendige Vorbereitung für einen selbständigen Beruf verschaffen konnte, ist nun in der angeeigneten Lage, den gleichen Erfolg ohne Geldausgabe zu erreichen. Wenn sich ein Mädchen dem Lehrberufe widmen, im kaufmännischen Fache oder zur Erzieherin ausbilden will, es wird stets die nothwendigen Grundlagen besitzen, um mit Erfolg in eine höhere Lehranstalt einzutreten zu können.

Derartig große Vortheile, welche jedem zu Gute kommen, sind gewiss auch eines Opfers wert. Die Errichtung der Bürgerschule setzt den Bau eines entsprechenden Schulhauses voraus und der Gemeinderath wird nur im Sinne der Bevölkerung unserer Stadt handeln, wenn er dem neuen Institute ein würdiges Heim schafft, umso mehr, da das Gebäude der Mädchenvolksschule kaum den bisherigen Bedürfnissen entspricht. Die Aufnahme von Darlehen und Errichtung von Gebäuden seitens der Gemeinde wird in keiner Stadt mit größerem Geschick, nirgends sparsamer und zugleich praktischer zur Durchführung gebracht als in Pettau. Haben wir doch in unserem Bürgermeister, Herrn Josef Orning einen Bauherrn, welcher es versteht, mit geringen Mitteln glänzende Erfolge zu erzielen. So lange er die Geschäfte unserer Stadt leitet, wird jedes Werk gelingen und der Gemeinderath kann mit ruhigem Gewissen auch an den Neubau der Bürgerschule schreiten, denn kein Heller wird überflüssig verbraucht werden.

## Ein slowenischer Vertrauens-mannertag.

Der "Slovenski Gospodar" kündigt einen slowenischen Vertrauensmannertag für Marburg an und begleitet diese Mittheilung mit folgender Jeremiade: "In den letzten Jahren haben wir Slovenen in Untersteiermark viel verloren. Die Bezirksvertretung Windisch-Feistritz ist in

deutsche Hände gefallen, mehrere Gemeinden an der Sprachgrenze haben uns die Gegner weggenommen, bei den Reichsrathswahlen haben die Candidaten der Nemščutars mehr Stimmen erhalten, als zu erwarten war, die Schule in Bobersch bei Marburg ist ganz deutsch, die Schule in Kartschowin bei Marburg hat deutschen Unterricht, in den Schulen zu Rottsch und Schleinitz hat sich der deutsche Unterricht verbreitet, in der aller-neuesten Zeit aber haben uns die Gemeindewahlen in Tilchern und St. Christof bei Tüffertaurig überrascht, da sie im deutschen Sinne ausfielen. So verlieren die Slovenen Gebiet für Gebiet, und wird es in Zukunft besser? Der Windischgrazer Bezirk ist in großer Gefahr, im Marburger Bezirk sind viele Gemeinden in Gefahr aber noch mehr, auch mehrere Gemeinden des Windisch-Feistritzer Bezirktes werden in die Hände der Deutschthümler und Socialdemokraten fallen. Im Pettauer Bezirk streckt die Krämerpartei ihre Hände nach mehreren Gemeinden aus, sogar im Luttenberger und Friedauer Bezirk erheben die Nemščutars die Köpfe und passen auf neuen Raub. Dass wir noch einige deutsche Schulen in slowenischem Gebiete bekommen werden, dafür wird schon der deutsche Schulverein sorgen."

Man sieht, der "Slovenski Gospodar" das Blatt der Marburger Geistlichkeit hat sein Auftreten, um das Nationalgefühl seiner Leser — auf Abwege zu lenken. Die Errichtung deutscher Schulen oder auch nur ultraquistischer Schulunterricht scheint ihm schon totale Germanisierung und jede Gemeinde, welche sich von der Diktatur der Priester und Advokaten lossagt, ist in seinen Augen deutsch, auch dann, wenn in derselben Gemeinde ausschließlich Slovenen wohnen. Es ist dies dasselbe Principe, welches die slowenisch-clericale Partei gegen die deutschen Mittel- und Bürgerschulen anwendet. Obwohl eine jede derartige Anstalt, den Slovenen ebenso offen steht, wie den Deutschen und von zahlreichen Slovenen besucht wird, heißt es doch, "wir Slovenen haben keine Schulen."

vergessen. Deine einzige Sorge war, von den Unannehmlichkeiten des Lebens möglichst viel zu genießen; nur die Behaglichkeit, das Sattsein war Dein Lebenszweck. Du bist ein nichtsnutziger, inhaltsloser Mensch, ein überflüssiger, nutzloser Tropf, den Niemand braucht. Was wird denn von Dir übrig bleiben, wenn Du stirbst? Nichts, keine Spur; Du brauchtest gar nicht gelebt zu haben!"

Das verdamte Buch rückt mir immer näher; es liegt wie ein Alp auf meiner Brust und würgt mich; seine Blätter umschlingen, erdrücken mich und flüstern mir zu:

"Zehntausende auf Erden gleichen Dir; Ihr hockt jahrein, jahraus wie die Küchenschaben in Euren warmen Räumen und Euer Leben ist trostlos und schol."

Ich höre diese Reden aufmerksam an und lange, kalte Finger scheinen mir im Herzen herumzuwühlen. Mir wird übel, elend, ruhe- und friedlos zumuthe. Das Leben war mir niemals besonders freudentlich; ich betrachtete es immer nur wie eine zur Gewohnheit gewordene

Pflicht. Wenn ich aufrichtig sein will, muss ich bekennen, dass ich eigentlich niemals ernsthaft darüber nachdachte — ich lebte gedankenlos dahin, — das war alles. Nun kommt dieses einfältige Buch und gibt meinem Leben eine unausstehlich traurige, trübselige Färbung!

"Die Menschen leiden, verlangen und streben nach etwas, und Du — warst ein Beamter. Wozu? Weshalb? Was hatte das für einen Sinn? Machte es Dir etwa Vergnügen? Oder nützte es jemandem? Wozu lebstest Du eigentlich?"

Alle diese Fragen belästigten und folterten mich; ich konnte nicht einschlafen. Der Mensch muss aber doch schlafen!

Die Helden des Buches stierten mich aus den Blättern an und fragten:

"Weshalb lebstest Du?"

"Das geht Euch nichts an," wollte ich antworten, konnte aber kein Wort hervorbringen. In meinen Ohren rauschte und flüsterte es. Mir war, als ob des Lebensmeeres Wellen mein Bett schaukeln, emporheben und in die uferlose

## Ein aufregendes Buch.

Von Martin Gorjai.

(Schluß.)

Es hat ein langes, wührend-melancholisches Antlitz, seine Augen funkeln so qualsvoll-grell und seine Blicke bohren sich tief in meine Seele hinein.

"Überlege doch nur, denke doch mal nach, wozu lebstest Du denn eigentlich vierzig Jahre? Was hast Du denn während dieser ganzen Zeit geleistet und was für einen Nutzen brachte wohl Dein Leben? Kein einziger neuer Gedanke ist aus Deinem Gehirn hervorgegangen; in allen den vierzig Jahren hast Du nicht ein einziges selbstständiges, vernünftiges Wort gesprochen; in Deiner Brust ist noch nie ein gesundes starkes Gefühl erwacht, und als Du ein Weib nahmst, geschah es nicht aus wahrer Liebe, sondern nur aus Berechnung, um eine für Dich und Deine Bedürfnisse geeignete Lebensgefährtin zu haben. Du hast Dein halbes Leben gelernt, um das Gelernte in der andern Lebenshälfte wieder zu

Mit Verlaub, derartige Spiegelfechttereien haben, nicht den geringsten Wert und wenn die Slovenen bei ihrem bevorstehenden Vertrauensmäntag nichts Verkünftigeres vorzubringen haben, dann können sie ruhig zu Hause bleiben. Die Bauernschaft, das ist die ungeheure Mehrheit der Nation, hat diese Schwindelerie gründlich satt und sie ist froh, wenn sie ohne große Kosten Gelegenheit findet, ihre Kinder in der zweiten Landessprache auszubilden zu lassen. Ihr ist das Pettau Gymnasium lieber, als die slovenischen Paralleklassen in Marburg und Cilli, weil in Pettau billige Kostpläne, gratis Lehrbücher und Schulgeldbefreiungen leichter zu erhalten sind, wie anderswo. Dass die Jungs Slovenia bleiben, dafür sorgen die obligaten slovenischen Schulstunden und der nicht minder obligate tägliche Besuch der Citalnica.

Die Slovenen haben also eigentlich nur einen Grund zur Beschwerde, nämlich den, dass es mit der slovenisch-clericalen Partei abwärts geht. Man wird auch nicht fehlgehen, wenn man annimmt, dass der Vertrauensmäntag dazu dienen soll, um dieser verkrachten Partei ein wenig aufzuholen und insbesondere die Lehrer durch nationale Schlagworte ins Garn zu locken. Wer es aber mit dem slovenischen Bauern ehrlich meint und das sehen wir bei der Lehrerschaft voran, der wird den Clericalismus als eine viel größere Gefahr für die Entwicklung der jungen slovenischen Cultur erkennen, als das Bischof deutschen Sprachunterricht und so hoffen wir, dass die slovenische Lehrerschaft dem Congresse der Ploj-Antebter und Zickar-Berehrer fernbleiben wird.

## Localnachrichten.

(Schluss der kaufmännischen Fortbildungsschule.) Am 12. d. M. wurde das Schuljahr 1900/1 an der kaufmännischen Fortbildungsschule in würdiger Weise geschlossen. Herr Director V. Schulfink dankte dem Leiter Herrn Buchhalter Johann Kasper, wie den Lehrern Herrn A. Steling und Franz Mühlbauer für ihr erstaunliches Wirken und gab seiner Freude Ausdruck, dass heuer drei Zugsschüler mit wertvollen Büchern ausgezeichnet werden können. Diejenigen Schüler, welche schlechte Fortgangsnoten erhielten, da sie zu viele Versäumnisse aufweisen oder eine zu geringe Vorbildung genossen haben, wurden in ernsten Worten zur Besserung ermahnt. Schüler Maßl dankte nameus der Mitschüler Herrn Director V. Schulfink, Herrn Buchhalter J. Kasper und den beiden anderen Herren für alle Mühe und Geduld und versprach, auf weitere Fortbildung bedacht zu sein. Herr Buchhalter J. Kasper ermahnte die Schüler, sich besonders in den

Ferne hinaustragen. Die Erinnerung an die Vergangenheit rief in mir eine Art von Seefrankheit hervor. Ich schwöre, dass ich noch nie eine so ruhlose Nacht erlebt habe.

Und nun frage ich Sie, mein Herr, was kann solch ein Buch für einen Nutzen bringen? Es beunruhigt nur und lässt uns nicht schlafen. Aber ein Buch soll ja die Energie stärken! Schüttet es uns aber Nadeln in's Bett, so schadet es doch nur! Solche Bücher müssen verboten, vernichtet, verbrannt werden! Denn der Mensch braucht Lebensfreudigkeit, — Unlust schafft er sich selbst mehr als genug!

„Und was geschah nun weiter?“

Etwas sehr Einfaches. Als ich teufelswild am Morgen aufstand, nahm ich das Buch, brachte es zum Buchbinder und der band es mir dauerhaft und solid ein. Nun steht es auf dem untersten Brett meines Bücherschranks, und wenn ich bei guter Laune bin, gebe ich ihm mit der Fußspitze einen Stoß und frage:

„Was hast Du nun damit erreicht? — Häh!“

kaufmännischen Fächern gut auszubilden, da dann so mancher eine bessere Lebensstellung erlangen wird. Zum Schlusse bemerkte Herr Director Schulfink, dass im nächsten Schuljahre auch Unterricht im Gebrauche der Schreibmaschine, wie in der Untersuchung der Lebensmittel auf ihre Echtheit gegeben wird, worauf er mit nochmaligen anerkennenden Worten an den Lehrkörper schloss. Die Schule wurde von 39 Schülern besucht.

(Schulabschlussfeier der beiden städtischen Schulen.) Samstag den 13. Juli fand die gemeinsame Schlussfeier der beiden städtischen Schulen statt. Nach dem feierlichen Dankgottesdienste in der Stadtpfarrkirche wurden die Kinder in den Saal des deutschen Heim geführt. Derselbe war mit den mit Eichenlaub geschmückten Kaiserbildern und mit Blattplänen geziert. Herr Oberlehrer Anton Steling begrüßte die erschienenen Festgäste, als: Sr. Graden den Herrn Propst Josef Fledl, den Herrn Bürgermeisterstellvertreter Franz Kaiser, die Herren Gemeinde- u. Stadtschulräthe, sowie Herrn Amtsvorstand Eberhard Hartinger und die in überaus großer Anzahl erschienenen Eltern und machte dann die erfreuliche Mitteilung, dass das Schulwesen in Pettau eine großartige Förderung erhielt, indem es unserem unermüdlichen, zielbewussten und nie zurückweichenden Herrn Bürgermeister Josef Orning durch Unterstützung des Herrn Landtagsabgeordneten Grafen Stürkh und des Landesausschussbeisitzers, Herrn Dr. Gustav Kotschnewig gelungen ist, dass der Stadt Pettau eine Mädchenbürgerschule bewilligt wurde. Damit wird einem längst gehegten Wunsche der Bürgerschaft von Pettau Rechnung getragen und so manches Mutterherz wird beruhigter in die Zukunft sehen können, braucht doch der Liebling des Hauses zur weiteren Ausbildung nicht in eine immerhin kostspielige und doch unsichere Ferne gegeben werden. Mit dieser Bürgerschule soll auch ein Mädchenheim verbunden werden, in dem die Mädchen wirklich haushälterisch kochen und wirtschaften lernen, um so von Pick auf zur echten deutschen Hausfrau ausgebildet zu werden. Es ergeht nun an den Herrn Bürgermeisterstellvertreter, wie an die Herren Gemeinderäthe und an alle Frauen die Bitte, nicht ruhen zu wollen, um das nötige Gebäude für diese in Österreich einzig dastehende Anstalt in möglichst kurzer Zeit herstellen zu lassen. Es ist wohl klar, dass der Gemeinde damit ganz bedeutende Auslagen erwachsen werden, aber wofür sorgen und mühen sich die Eltern ab? Nur für ihre Kinder, denen sie eine möglichst gesicherte Zukunft bieten wollen. Wenn man nun bedenkt, dass wir die großen Opfer für unser Theuerstes, für unsere Kinder bringen, wenn man überlegt, dass viel Geld bisher in die Fremde gezeichnet werden musste, um die Mädchen auszubilden, wenn man ferner weiß, dass Bildung Macht ist und sich reichlich verzinst, so wird gewiss jeder Vater und besonders jede Mutter sagen, für meine Tochter will ich auch dieses Opfer bringen und nicht lassen, da die erhöhte Ausbildung meinem Kinde zugute kommt. Es wäre nun noch wünschenswert, dass 2 Klassen der Bürgerschule schon mit dem beginnenden Schuljahre eröffnet würden, um den Mädchen, die jetzt die 5., 6. und 7. Klasse besuchten, die Möglichkeit zu bieten, sich ein Bürgerschulzeugnis zu erwerben, daher die werten Eltern solcher Kinder eingeladen werden, eine entsprechende Petition an den öblichen Stadtschulrat gelangen zu lassen. Dem Herrn Bürgermeister Orning aber, gebührt unser innigster Dank für seine treue, erfolgreiche und unermüdliche Tätigkeit und die Jugend wird ganz besonders, zu Dank verpflichtet, aufgefordert, in den Ruf einzutreten, unser einziger Bürgermeister Herr Josef Orning lebe hoch! hoch! hoch! Hierauf sangen die Schulkinder beider Klassen, unter Leitung des Herrn Lehrers Franz Mühlbauer das Lied „Abschied von der Schule.“ Ein Mädchen der 7. Klasse sprach dann eine gehaltvolle Abschiedsrede und dankte den öblichen

Schulbehörden, wie den Lehrerinnen und Lehrern. Nun ergriff Herr Oberlehrer Franz Löschnigg das Wort, indem er den verschiedenen Schulbehörden, wie der Lehrerschaft für ihr harmonisches Zusammenwirken dankte und den Kindern einige sehr zu Herzen gehende Lehren mit auf den Lebensweg gab. Zum Schlusse dankte Herr Oberlehrer Löschnigg der Bewohnerchaft von Pettau, deren Edelmuth und Opferwillen es möglich machte, dass über 100 arme Kinder mit Schuhen, Kleidern und Vermitteln versehen werden konnten. Hierauf folgten nur noch einige Schülervorträge, da die Zeit wegen der Gymnasialaufnahmesprüfungen eine sehr gemessene war. Eine Schülerin sprach das Gedicht „Mein Pettau“ von Felsner, drei Schüler trugen das Gedicht „Habsburgs Mauern“ vor, drei Mädchen brachten „Der Sänger“ von Goethe zum Vortrage und ein Schüler das Gedicht „Deutscher Rath“ von Reinick. Die Mädchen sangen zum Schlusse das Lied „Jugendzeit.“ Herr Bürgermeisterstellvertreter Franz Kaiser hielt nun eine schwungvolle Festrede, die in erster Linie an die Jugend, dann an die Lehrerschaft gerichtet war, der der Herr Bürgermeister namens der Stadtgemeinde den wärmsten Dank für ihr erfolgreiches Mühen ansprach. Zum Schlusse gedachte Herr Bürgermeister Franz Kaiser des Monarchen, dem er ein dreifaches Hoch brachte, in das die Jugend, wie alle Anwesenden begeistert einstimmten. Hierauf sangen die Kinder das Kaiserlied. Zum Schlusse wurden die Christenpreise an fünf Knaben und fünf Mädchen vertheilt. Der zahlreiche Besuch des Festes von Seite der Eltern erfreute die Lehrerschaft und befundete, dass die verehrliche Bürgerschaft von Pettau eine rege Anteilnahme an der Schule hat. Die Lehrerschaft nimmt dies aber auch zur erfreulichen Kenntnis und wird auch fortan bestrebt sein, an diesen beiden für das deutsche Volk so hervorragend wichtigen Schulen nicht nur mit Pflichtfeier, sondern auch mit Berufsfreude weiter zu wirken. An die Schlussfeier schloss sich die feierliche Übergabe der Ehrenmedaille für 40-jährige treue Dienstzeit an den Herrn Oberlehrer Franz Löschnigg, dessen berufseifige Tätigkeit in ergreifenden Worten durch Herrn Bürgermeister Franz Kaiser gefeiert wurde. Ein dreifaches Hoch auf den Kaiser schloss diese Feier, worauf Herr Oberlehrer Löschnigg bat, seinen Dank in geeigneter Weise an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen.

(Ein Besuch der deutschen Schule in Friedau.) Sonntag den 7. d. M. unternahm ein Theil der städt. Lehrerschaft einen Ausflug in die Nachbarstadt Friedau, um die dortige deutsche Schule zu besuchen. Am Bahnhofe erwartete Herr Oberlehrer Beider mit seinen zwei Collegen die Ausflügler, um sie in das Schulhaus zu begleiten. Dasselbe, ein stütliches, schönes Gebäude, gehört zu den vornehmsten Bierden der freundlichen Stadt. Die drei Klassenzimmer sind sehr geräumig, licht, lustig und mit der Marburger Schulbank versehen. Sehr hübsch ist das Zimmer des Friedauer Kindergarten im Schulhause untergebracht. Der Spielplatz und der Schulgarten sind hinter dem Schulhause. Vermisst wurde leider ein Turnsaal; wäre ein solcher vorhanden, so würde auch Friedau bald einen strammen Turnverein aufweisen. Das Schönste aber im Friedauer deutschen Schulhause ist die Wohnung des Herrn Oberlehrers. Sie rief allgemeine Überraschung hervor. Der Herr Bürgermeister Kauzhamer betonte auch bei dem gemeinsamen Mittagessen, dass es ihm viele Schwierigkeiten gemacht habe, eine so geräumige und prächtige Wohnung für den Schulleiter im Schulhause durchzusehen. Allein er beharrte auf seiner Meinung, man müsse einen Oberlehrer, der jedenfalls seine ganze Dienstzeit an derselben Schule zubringen werde, ein freudliches, gesundes und geräumiges Heim schaffen. Wir beglückwünschten die Friedauer Lehrer und freuten uns des wackern Bürgermeisters.

(Auszeichnung.) Herr Oberlehrer Franz Löschning erhielt für seine mehr als vierzigjährige erprobliche Lehrthätigkeit die Ehrenmedaille für vierzigjährige Dienstzeit.

(Schulbericht.) Im verflossenen Schuljahre gehörten 334 Knaben in den Schulspiegel der Stadt Pettau. Davon besuchten 61 das Kaiser Franz Josef-Gymnasium und 8 Schulen der Umgebung, 12 Schüler aus fremden Schulspiegeln besuchten unsere Knabenschule. Die Schule litt heuer sehr durch das epidemische Aftreten der Rumpfkrankheit, weil der Schulbesuch besonders im Monate Mai ein unregelmäßiger wurde. Trotzdem sind die Unterrichtserfolge günstige, und der Zustand der Schule wurde vom Herrn Stadtschulinspector Franz Frisch als ein sehr erfreulicher bezeichnet. In das Gymnasium wollen 26 Schüler eintreten.

(Vollversammlung des Verschönerungsvereins.) Dieser Verein hielt am 6. d. M. im Schweizerhaus seine diesjährige Vollversammlung unter dem Vorsitz seines Obmannes Herrn Ignaz Roßmann ab. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen Vereinsmitglieder und erstattete den Thätigkeitsbericht des Ausschusses für das letzte Vereinsjahr in chronologischer Reihenfolge, wobei er ein imponierendes Bild der unermüdlichen und vielseitigen Vereinstätigkeit gab, welche fast ausschließlich von dem wackeren Obmann besorgt wurde. Täglich hat Herr Roßmann viele Stunden geopfert, um die Anlagen in Stand zu halten und die vielseitigen Interessen des Vereines zu wahren. Dem Kassierberichte, welchen Herr Joh. Kasper erstattete, entnehmen wir folgende Daten: Der Verein zählt 40 Gründer und gründende Mitglieder, 143 Mitglieder. Spenden sind dem Vereine zugewommen: Von der öblischen Stadtgemeinde K 600.—, lobl. Vorschusverein K 60.—, Herr Josef Kasimir K 10.90, Herr Major Rose K 10.—, Herr Paul Petter K 20.—, Frau Major Jahn K 2.—, das Comitis der Südbahnarbeiter K 80.—, Josef Kawallar K 18.60, Herr Josef Treff hat unentgeltlich Schalter geliefert. Herr Kasper beantragt, allen Spendern den Dank der Versammlung auszusprechen. (Geschicht.) Die Gesammeinnahmen des Vereines betrugen K 4648.55, die Ausgaben K 4497.87, von welchen K 1234.25 für Erhaltung der Anlagen im Volksgarten, K 54.76 für Fremdenverkehr und 2837.07 für Steuern, Hypothekenzinsen und sonstige Verpflichtungen verausgabt wurden. Der Stand des Vereinsvermögens beträgt 22399.96. Dasselbe hat sich trotz Abschreibung im Betrage von K 384.— um K 16.05 vermehrt. Über Antrag des Herrn Vorsitzenden wird dem Kassier Herrn Kasper die Entlastung ertheilt und der Dank für seine Mühevolltung ausgesprochen. Ebenso wird dem Obmann Ignaz Roßmann der Dank für seine aasopfernde Thätigkeit durch Erheben von den Sizien ausgesprochen. Der Bericht über den Fremdenverkehr erstattet Herr J. Spaltl, welcher die Gründe erörtert, welche verhindern die Entwicklung eines regen Fremdenverkehrs. Nach einer lebhaften Debatte wird auch sein Bericht zur Kenntnis genommen und zu Punkt 6 eine Reihe von Vereinsangelegenheiten besprochen und allseitig der Wunsch geäußert, der Gemeindevorstand möge sanitätswidrige Borkommunisse auf das strengste ahnden und ein besonderes Gewicht auf die Erhaltung des guten Rufes der Stadt Pettau als gesunde Stadt legen.

(Dem Jahresberichte) des Pettauer Gymnasiums entnehmen wir folgende Daten. Das Gymnasium war mit Ende des Schuljahres von 189 Schülern besucht, gegen 144 im Vorjahr. Von den Schülern sind aus Pettau 34, aus Steiermark 107, auf die übrigen Kronländer entfallen 19, auf Ungarn 1, auf Kroatien 3, auf Bosnien 2, auf Deutschland 2, auf England 1. Der Nationalität nach waren 108 Deutsche, 57 Slovenen, 3 Italiener und 1 Engländer. Römisch-Katholisch waren 165, protestantisch 4. Das Classificationsergebnis war ein außerordent-

lich günstiges: 19 Schüler erhielten I. Classe mit Vorzug, 112 II. Classe, 16 III. Classe, 17 Schüler wurden zu einer Wiederholungsprüfung zugelassen.

(Der Pettauer Männer-Gesang-Verein) veranstaltet heute im Schweizerhaus unter Mitwirkung der vollständigen Musikvereinskapelle seine diesjährige Sommerliedertafel. Das bestgewählte Programm garantiert den hoffentlich recht zahlreichen Besuchern einen genügenden Abend.

(Gewitter und Blitzeschläge.) Am 5. d. M. entlud sich über St. Urbani und Umgebung ein heftiges Gewitter, wobei der Blitz in der Gemeinde Podčetrtek in mehrere Bäume schlug und die Weingarthäuser der Anna Mallé und des Franz Wroatschitsch in Brand setzte. Beide Objekte sind total niedergebrannt. Zu gleicher Zeit waren vom Distriktoberge noch zwei Brände sichtbar. Bei Regau schlug der Blitz in ein Bauernhaus, zündete und erschlug den Besitzer. Als die herbeigeeilten Nachbarn den Leichnam des vom Blitz erschlagenen umstanden, kam ein besonders gescheiter Bauer mit dem Antrage, den Todten bis zum Halse einzubauen, damit „die Erde den Blitz herauszieht.“ Der Versuch wurde tatsächlich gemacht, aber der Todte wurde trotz dieses sonderbaren Wiederbelebungsversuches nicht lebensfähig. — Auch in Pettau schlug der Blitz in das Gebäude der Bezirksvertretung, wo er einige Dachziegel zertrümmerte und in das Landessiechenhaus, wo er die Telephonleitung total zerstörte.

(St. Veit. Firmaung.) Am 7. d. M. traf Fürstbischof Rapotnik in St. Veit ein, um die Firmaung zu spenden. Am Eingange des schön decorirten Ortes wurde der Fürstbischof vom Herrn Pfarrer Ernst und der Gemeindevertretung unter Führung des Gemeindevorsteigers, Herrn Schostertisch empfangen und unter Pöllerklängen und Glockengeläute in das Pfarrhaus begleitet. Abends fand über Veranlassung des Herrn Schostertisch ein Fackelzug statt, an welchem sich über 500 Personen beteiligten. Der Fürstbischof, welcher den Fackelzug vor dem Pfarrhaus erwartete, zeigte sich sehr erfreut und beeindruckte eine größere Zahl der Theilnehmer mit Ansprachen. Montag den 8. Juli erschien auch Herr Statthalterrat Graf Attetm, um dem Bischofe seine Aufwartung zu machen. Bei dieser Gelegenheit besichtigte derselbe unter Führung des Gemeindevorsteigers Herrn Schostertisch das k. u. k. Postamt, die Gendarmerie-Kaserne und die Schule, wo er sich sehr lobend über die dort ausgestellten Zeichnungen der Schüler aussprach.

(Pettauer Musikverein.) Die diesjährige Generalversammlung dieses Vereines findet Samstag den 20. d. M. 8 Uhr abends im Vereinslocale statt.

(Falsches Geld.) In Pettau circulieren zahlreiche Halbsätze von 5 Kronenstücken und Kronen aus Bink ziemlich gut nachgeahmt.

(Feuerbereitschaft.) Vom 14. Juli bis 21. Juli, 2. Rolle des 1. Buges, Bugsführer Lauritschitsch, Rottführer J. Pirich. Feueranmeldungen sind in der Sicherheitswachstube zu erstatten.

## Auswärtige Neigkeiten.

(Aus dem Hildiz-Kiosk.) Die Nachricht, daß in einem Schlafgemache des Sultans vor kurzem auf geheimnisvolle Weise ein Brand zum Ausbruch gekommen ist, erfährt heute eine Correctur dahin, daß es sich um das Attentat einer Sklavin handelte. Durch die Vorgänge im Hildiz-Kiosk ist die Aufmerksamkeit wieder nach der Residenz Hamid's des II. gelenkt. Ein kürzlich erschienenes Werk von B. Stern „Abdul Hamid II. und sein Hofstaat“, das sich den vielen bisher über den türkischen Herrscher erschienenen Veröffentlichungen anschließt, scheint sich durch Authentizität vor ähnlichen Publicationen auszuzeichnen. Der Autor hat lange Zeit in Konstantinopel als Korrespondent gelebt und stand in intimen Beziehungen zu Ghazi Osman Pascha, dem Helden von Plewna und dem Großvezier

Tschewad Pascha, denen er auch zum großen Theile seine Mittheilungen über das intime Leben und Treiben am Hofe des Sultans verdankt. Ein hervorstechender Charakterzug des Sultans ist das Misstrauen, das sich bis auf die kleinsten Umstände erstreckt. Daraus erklärt sich das eigenartige Verfahren in der kaiserlichen Waschlücke, in welcher die kaiserliche Leibwäsche gewaschen wird. „Der Sultan selbst beobachtet das Einfüllen des für seine Wäsche bestimmten Wassers in die Krüge und verschließt und versiegelt die eigenhändig. Nur der Director der Waschlücke bricht das kaiserliche Siegel; er weicht während des Waschens nicht vom Platze, übernimmt die fertige Wäsche und übergibt sie dem Chesaroberbier. Diese Maßregeln sind einerseits gegen ansteckende Krankheiten, anderseits gegen etwaige Vergiftungsversuche gerichtet. Mit dem Misstrauen ist auch eine tiefe Menschenverachtung gepaart, die mit Rücksicht auf die Persönlichkeiten des Hofstaates nicht unberechtigt ist. Als Abdul Hamid einmal gefragt wurde, warum er nicht all diese Intriganten und Blutsauger zum Teufel jage, erwiederte er: „Ich stehe wie an einem offenen Fenster, mein Licht zieht die Mücken an. Wenn sie sich vollgesogen haben, fallen sie von selbst ab. Wäre etwas gewonnen, wenn ich sie früher fortjagte? Es kämen andere und immer wieder neue und die Schmerzen wären größer.“ Es ist jedoch eine Mythe, wenn man glaubt, daß sich auch die Haremsdamen in Politik mengen. Auch das Märchen von den rauchenden Odaliken und dem Müßiggang der Damen des Palastes, wie so manches anderes Märchen, das sich mit den landläufigen Vorstellungen vom Morgenlande behauptet, wird von Stern völlig zerstört. „Im Harem Sultan Abdul Hamids wird nicht geraucht. Da gibt es weder Margileh noch Tschibuk, noch Zigaretten. Das Rauchen ist eine Gewohnheit arabischer Frauen, kommt wohl auch in türkischen Harems vor, aber nicht allgemein. Eine Dame des kaiserlichen Harems ist beleidigt, wenn man sie fragt: „Rauchen Sie?“ Sie erwiedert dann: „Ich bin eine Dame des Palastes, nicht eine Städtische.“ Die Damen beschäftigen sich fleißig mit der Lecture, sie verfolgen mit Interesse die neuesten Erscheinungen der europäischen Literatur, die ihnen in französischen Ausgaben oder in türkischen handschriftlichen Übersetzungen des Übersetzungsbureaus von Hildiz zukommen, sie spielen und malen, nähen und sticken. Die eine Prinzessin ist eine vorzügliche türkische, arabische und persische Dichterin, eine andere componirt original, eine dritte malt reizende Genrestücke in köstlicher Farbenmischung und hat ein besonderes Talent für Blumenmalerei auf Seide; ihre Arbeiten sind von vollendetem Geschicklichkeit, wie lebende Blumen liegen die Farbenbilder auf dem Stoff.“ Das Ceremoniel bei Hofe ist unter Abdul Hamid II. bedeutend gemildert und schlicht geworden. „Einst mußten die Gesandten Europas die schwierigsten Situationen überwinden, um eine Audienz beim Sultan zu erhalten; heute gibt es mindestens jeden Freitag Audienzen . . . Noch unter Abdul Aziz durften Europäer bei Hofe nicht anders als in Uniform erscheinen. Jetzt steht es ihnen frei, zu kommen, wie sie wollen, und die Meisten treten im einfachen schmucklosen Gehrock vor den Herrscher der Osmanen. Dem Sultan Selim II. und anderen Padischahs küßten die meisten Gesandten stets die Hand; heutzutage reicht der Sultan seinen Gästen die Hand zum Gruß, nicht zum Kuß. Einstmal konnten selbst die kaiserlichen Botschafter vor dem Sultan nicht erscheinen, wenn sie nicht erst colossale Geschenke für den Sultan, die Sultanin-Mutter, die Sultanin-Günstlingin, den Groß-Eunuchen, den Großvezier mitgebracht hatten; sie mußten den Damen goldene Körbe mit Spielwerk und Uhren mit Spiegeln, den Herren stets Juwelen und ganze Klumpen Gold, oft im Werthe von fl. 100,000 oder mehr, überreichen lassen. Heute ist es umgekehrt. Mit leeren Händen oder mit Händen, die nichts Gutes bringen, kommen die Europäer zum Sultan, und mit sultanischen Geschenken und Brillantenorden bedeckt

gehen sie aus Hildiz fort. Märchenhaftes wird von dem Luxus im Harem und der Gastfreundschaft in der Familie des Sultans erzählt. „Marmor fühlt die Wände, aus Porphyrr sind die Säulen, faustdicke Seidenteppiche aus der kaiserlichen Fabrik von Herrele, aus Schiras und Anatolien, aus Uschak und Kürdistan dämpfen die Schritte. Die Spiegel Benedicks, blühend im Glanz der kostbarsten Lampen und Leuchter, werfen die Bilder des Tanzes, die lieblichen Gestalten zurück. Auf Porcelanwundern von Kutahja werden Scherbet und Scheler, süßes Fruchtwasser und Zuckerwerk präsentiert . . .“ Frauen von Würdenträgern und Europäerinnen, welche von den Prinzessinnen in den Harem zur Abendunterhaltung geladen sind, werden, da die aus Tanz, Musik und Gesang bestehenden Unterhaltungen bis in die tiefe Nacht dauern, über Nacht im Harem behalten. „Wenn die Fremde darauf besteht, heimzulehren, so wird ihr, im Hinck auf die Kühle der Nacht, ein kostbarer Mantel oder Pelz umgehängt, der gleichzeitig als Andenken ihr verbleibt.“

(Arendierungs-Verhandlung.) Am 24. Juli I. J. findet beim Marburger Militär-Berpflegsmagazine eine öffentliche Verhandlung behufs Sicherstellung der arendierungsweisen Abgabe von Hafer, Heu, Streu- und Bettensstroh, Brennholz und Steinkohlen für die Stationen Marburg, Pettau, Gilli, Windisch-Feistritz und Straß statt. Die bezügliche Kundmachung der f. u. f. Intendant des 3. Corps vom 18. Juni I. J. Nr. 3973, sowie die näheren Bedingungen können bei jedem Militär-Berpflegsmagazine, danu bei den politischen Bezirksbehörden und landwirtschaftlichen Landes-Vereinen während der Amtsstunden eingesehen und über Verlangen gegen Bezahlung von 8 Heller per Druckbogen von jedem Militär-Berpflegsmagazine bezogen werden.

(Verein Südmärk.) Gründer: Die Hackelbande in Wien, J. R. Wintersteiger, Ingenieur in Ried, Gemeinde Wimpfen, ein Mitglied der Hauptleitung des Vereines Südmärk, die Grazer Burschenschaft Cheruscia (100 Kronen). — Von den Ortsgruppen: Ihre gründende Versammlung halten die Ortsgruppen: Abbazia am 20., Buchberg-Grünberg am Schneeberge am 27. des Eismondes, Arnoldstein in Kärnten am 21. des Ostermondes, Thörl-Aflenz am 5., Wien-Landstraße am 23. des Maien, Hall in Tirol am 6., Imst in Tirol am 9. des Heumonds. — Behördlich genehmigt sind die Ortsgruppen: Wien-Alsergrund, Wien-Hernals, Wien-Margarethen, Wels.

## Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

### Verbot des Sammelns von Bestellungen bei Privatkunden in Ungarn.

Wie uns die Handels- und Gewerbelammer in Graz mittheilt, ist am 1. Juli d. J. in Ungarn ein Gesetz in Kraft getreten, nach welchem das Sammeln von Bestellungen, mit oder ohne Muster, nur bei solchen Gewerbetreibenden oder Kaufleuten gestattet ist, welche sich mit dem Verkaufe oder der Verwendung der bezüglichen Ware befassen. Dieses Verbot erstreckt sich nicht auf das Sammeln von Bestellungen auf literarische und künstlerische Erzeugnisse, weiters sind von demselben die Artikel der Hausindustrie bei ortüblicher Beglaubigung ihrer Herstellungsweise ausgenommen, ferner Instrumente und wissenschaftliche Werkzeuge, Nähmaschinen, größere landwirtschaftliche Maschinen, sowie Dampfpumpen und Mühleinrichtungen, endlich elektrische Kraftübertragungs- allgemeine Beleuchtungs- und Fernsprecheneinrichtungen. Die genannte Kammer, welche bereits im Juni d. J. an 40 besonders bezeichnete Firmen den betreffenden ungarischen Gesetzesartikel nebst der Ausführungsverordnung in deutscher Übersetzung versendet hat, gibt bekannt, daß noch mehrere Stücke dieser Druckschrift zur Einsichtnahme und allfälligen Behebung durch die Interessenten im Kammerbureau aufliegen.

## Landesverband der Kaufleute und Handelsreibenden Steiermarks.

In Durchführung der Beschlüsse des Congresses der Kaufleute Steiermarks findet behufs Gründung eines Landesverbandes der Kaufleute und Handelsreibenden Steiermarks am 25. Juli 1901, 3 Uhr Nachmittag im Kaufmannshause Graz die constituirende Versammlung dieses Verbandes mit folgender Tagesordnung statt:

1. Bericht des Gründungskomite;
2. Wahl der Verbandsleitung;
3. Wahl der Section;
4. Ernennung von Verbandsräthen;
5. Beschlussfassung über den Ort der nächstjährigen Verbandsversammlung;
6. Bestellung eines Rechtsanwaltes;
7. Beschlussfassung über das Verbandsorgan;
8. Behandlung eingelaufener Anträge;
9. Vortrag über das Lebensmittelgesetz.

Der Zweck des Vereines besteht:

1) In der Förderung der gemeinschaftlichen Interessen des Handelsstandes auf gesetzlichem und wirtschaftlichem Gebiete.

Dieser Zweck soll erreicht werden durch:

a) Abhaltung von Versammlungen und Veranstaltung von Vorträgen im Gebiete des Kronlandes Steiermark.

b) Abschaffung von Eingaben, Petitionen, Gutachten an die Behörden.

c) Gründung eines Verbandsorganes zur Mittheilung der wichtigsten Erscheinungen auf gesetzlichem und materiellem Gebiete.

d) Schaffung eines Rechtsschutzes durch Bestellung eines Rechtsanwaltes.

e) Gründung einer Auskunftsabteilung für Warenbezüge, Steuern, Zoll- und Verkehrsweisen.

f) Gründung einer kaufmännischen Versicherungs- und Creditbank.

g) Anschluß an einen eventuell gegründeten Reichsverband der Kaufleute und Handelsreibenden Österreichs.

Behufs Erledigung von Eingaben und Anfragen der Verbandsmitglieder, welche eine juristische Behandlung erheischen, wird ein Rechtsanwalt vom Verbande bestellt. Dem Verbande haben das Handelsgremium Gilli, die Handelsgenossenschaften Leibniz, Mureck, Stainz, Radkersburg, Umgebung Graz, Genossenschaft der Spezerei- und Gemischtwarenhändler Graz und eine große Anzahl von Kaufleuten als Einzelmitglieder ihren Beitritt angemeldet, so daß der Verband heute bereits 3000 Mitglieder zählt. Zuschriften an den Verband sind bis auf weiteres zu richten an die Verbandskanzlei Graz, Rosengasse Nr. 2, oder an die Bahnhofsstelle: Heinrich Schütz, Kaufmann, Albrechtsgasse 2, von welchen Stellen der P. L. Kaufmannschaft Auskünfte in allen Fragen der wirtschaftlichen Forderungen des Handelsstandes ertheilt werden.

## Humoristische Wochenschau.

Der Redacteur der „unbändigen Narrenzeitung“ in Marburg, Herr „von“ Mayntner hat mich in der letzten Nummer seines Schmierläses einen Tintenkuli genannt, weil ihm ein Feuilleton der „Pettauer Zeitung“ nicht zusagte. Mit Verlaub, das kommt mir gerade so vor, wie jüngst in Pettau, wo ein „feiner“ Herr einer Bäuerin in den Korb spuckte, weil sie für den Viertelliter Kirschen 4 kr. verlangte. Die Bäuerin hatte allerdings keinen Schaden, sie verkaufte auch die angespuckten Kirschen, aber desto größer war die Schweinerei! Lieber Herr von Mayntner! man soll die geistige und physische Speise seinen Mitmenschen nicht vereiteln, weil sie einem selbst nicht zusagt, ich wäre z. B. total unfähig, die hebräischen Geistesprodukte des Herrn Leo Leoni alias Polizist in Marburg zu verdauen, aber ich werde deshalb Herrn v. Mayntner niemals einen Tintenkuli nennen. Man kann besagten Mayntner einen ordinären Presshengel, einen Revolverhelden schlimmster Sorte, einen Strafgerichtsmaier, einen verlappten Agenten Schegula's heißen, aber

nicht etwa wegen seiner Feuilletons, sondern nur, weil's wahr ist.

Aber nicht nur in Marburg sind die Leute mit mir unzufrieden, auch in Pettau laufen die Leute schaarenweise zum Herrn Bürgermeister und beschweren sich über mich. Wieso unser allverehrter Herr Bürgermeister zu seinen vielen anderen Sorgen auch noch die Verantwortung für das übernehmen sollte, was ich in den Cafésäusern sage, ist mir unbegreiflich. Begreiflicher wäre mir, wenn jemand, dem ich nicht zu Gesicht stehe, mich persönlich zur Verantwortung ziehen wollte. Er wird nicht gleich den Typhus bekommen, wenn er mich aussucht. Herrengasse Nr. 8, wenn die Adresse vielleicht unbekannt sein sollte.

Die Gedächtnisswelle vom 18. Juni 1901. Die wichtigen, besonders in den Realitätenlehr tief eingreifenden Neuerungen, welche das Gesetz vom 18. Juni 1901 gegenüber der Gedächtnisswelle vom 18. August 1899 gebracht hat, rechtfertigen allein die Herausgabe des vor mehr als anderthalb Jahren erschienenen Commentars in einer den neuen Vorschriften angepaßten Form; überdies galt es den Complex von Erläuterungen und Entscheidungen zu bearbeiten, welche die Praxis im Anschluß an die Notverordnung vom Jahre 1899 in reichem Maße zu Tage förderte. — Dies die Ausgangspunkte des in Kürze erscheinenden Buches, welches dem ursprünglichen Ziele, in erster Linie als ein praktischer Führer und Berater zu dienen, auch in seiner neuen Gestalt treu bleiben wird. Trotz des erweiterten Umfangs bleibt der Preis der neuen Ausgabe unverändert: das Buch kostet nach wie vor K. 2.40 broschirt, K. 2.80 kartoniert und kann in der Buchhandlung W. Blaue in Pettau jetzt schon bestellt werden!

J. Heller, Wien, II/2, Braterstraße 49, fabriziert einen patentierten Beschleunigungs-Apparat „Reg“ benannt. Dieser neue einfach wirkende am Rücken tragbare Beschleunigungs-Apparat zeichnet sich durch besondere Einfachheit der Konstruktion aus. Die elyptisch zulaufende Einfallöffnung weist einen länglichschmalen Schlitz auf, worin das Sieb platziert ist. Dieses schmale Sieb genügt im Hinblick auf die Druckkraft des Blasebalgs vollständig, um genügende Quantitäten Schwefel auszublasen. Oberhalb des Schlizes funktioniert eine Bürtvorrichtung mit pendelartiger Bewegung. Diese Bürtvorrichtung ist durch Lösgung einer Flügelschraube leicht herausnehmbar, wobei die Bürtse selbst, sobald sie abgenommen ist, durch eine neue ersetzt werden kann. Der Blasebalg sitzt unterhalb dieser Bürtvorrichtung und wird durch die Bewegung des Hebels gleichzeitig mit der Bürtvorrichtung in Bewegung gesetzt. Ein Verstopfen des Apparates ist mit Rücksicht auf die energetische Bürtvorrichtung, sowie auf den starken Luftdruck, den der Blasebalg erzeugt, ausgeschlossen. Der ganze Apparat ist sehr leicht zerlegbar und wird wegen seiner Einfachheit und soliden Construction allenthalben bald Eingang finden. Einfach wirkend kostet dieser Apparat 24 Kronen, doppelt wirkend 30 Kronen.

### Verstorbene in Pettau seit 1. Juni 1901.

12. Juni: Paul Gruber, Hausbesitzer, 86 Jahre, Krebs.
28. Juni: Maria Schubert, Imwohnerin, 89 Jahre, Lungentuberkulose.
28. Juni: Michael Sugarić, Schuhmacher, 46 Jahre, Tuberkulose.
29. Juni: Marie Diz, Näherin, 79 Jahre, Alterschwäche.
3. Juli: Joh. Spruzina, Mechaniker, 48 Jahre, Krebs und Lungentuberkulose.
4. Juli: Ernestine Peer, Beamtenstochter, 6 Monate, Krebs.
10. Juli: Florian Krikanec, Arbeiter, 59 Jahre, Tuberkulose.
8. Juli: Gottfried Brinsel, Handlungsbreisendersohn, 6 Monate, Lungentuberkulose.

## Gesucht

für Pettau eine Firma, die bereit ist, den Alleinverkauf einer neuen, sehr leistungsfähigen Fabrik von **Olmützer-Quargel-Käse** zu übernehmen. Offerten mit Referenzen sub: „W. G. 3133“ an **Rudolf Mosse, Wien I.**

**100 — 300 Gulden monatlich**

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften, sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Österreicher, VIII., Deutschesgasse Nr. 8, Budapest.

Buchdruckerei

# Wilhelm Blanke, Pettau,

Hauptplatz 6

eingerichtet mit **Motoren-Betrieb**, den neuesten Maschinen und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur

## Uebernahme aller Buchdruck-Arbeiten, als:

Geschäftsbriefe, Rechnungen, Quittungen, Facturen, Tabellen, Circulare, Prospekte, Preiscourante, Adresskarten, Briefköpfe, Einladungskarten, Liedertexte, Programme, Visitkarten, Tanzordnungen, Statuten, Speisen- und Getränke-Tarife, Verlobungs- und Vermählungskarten, Placate, Sterbeparte, Jahresberichte etc. Uebernahme des Druckes von Broschüren und Werken.

### Eigene Buchbinderei.



Neu!

Originell!

Zeitgemäß!

Praktisch!

# ZEITLEXIKON

registriert alles, was auf dem Gebiete der Politik, Volkswirtschaft, Wissenschaften, Literatur, Kunst, Theater, Musik, Gedicht, Industrie, Handel, Uebersee, Landwirtschaft, Gewerbe, Bildkunst, Marine etc. am Bedeutendsten und Wissenswertesten in die Er- schienung tritt,  
ist unentbehrlich als Nachschlagewerk von unvergänglichem Werthe für Hand- werker, Gelehrte, Kleinantiquare, Grossindustrielle, Techniker, Künstler, Journalisten, Schriftsteller, Politiker, Parlamentarier, Finanzleute, Landwirte, Beamte, Studierende etc.

Monatlich ein Heft . . . . . von 100—125 Seiten.  
Preis jedes Heftes 1 Mark.  
Das Jahrbuch ist durch alle Buchhandlungen zur Ansicht zu erhalten,  
auch direkt von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.

## Annoncen

in allen Zeitungen und Fachzeitschriften, Commerzblätter etc.  
besorgt rasch und zuverlässig zu den vorteilhaftesten Be- dingungen die Annoncen-Krempedition von Rudolf Mosse;  
dieselbe liefert Kostenanschläge, Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen, sowie Insertions-Tarife  
kostenfrei.

Rudolf Mosse

Wien I., Seilerstätte 2.

Prag, Graben 14.

Berlin, Brüssel, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Köln,  
Leipzig, Magdeburg, München, Nürnberg, Stuttgart, Zürich.

In Hugo H. Mittschmann's Jour-  
nalverlag in Wien, I., Dominikaner-  
hause 5, erscheinen und können gegen  
Gönningung des Geldbetrages (durch die  
Postsparkasse oder mittels Vorauszahlung)  
abonniert werden:

### Der Praktische Landwirt.

Wochentl. Landw. Zeitung für Jedermann.  
Gegründet 1864. Erscheint Dienstag in Gr.-  
Zeilens.-Format. Ganzjährig fl. 4, Dies-  
seljährig fl. 1.

Der Gehörne einen  
jährig. Der Gehörne einen  
jährig fl. 1.

Wochentl. Landw. Volks-Zeitung.  
Gegründet 1878. Erscheint den 1. u. 16.  
jeden Monath in Gr.-Zeilens.-Format.  
Ganzjährig fl. 1.

Probenummern gratis und franco.



## Fleisch-Preise in Hellern.

Name des Fleischers	Silo	Rindfleisch			Kalbfleisch			Schweinefleisch			Schwarzen								
		vord.	hint.	Jungenschr.	vord.	hint.	Schnitzel	Gottl.	Grob.	Schulter	vord.	hint.	Schnitzel	Gottl.	Grob.	Schulter	Steifl.	Stücken	Spit
Berghaus Kaspar	1	100	100	100	100	100	100	100	100	—	100	100	100	100	100	100	—	—	—
Kossár Carl	1	100	112	200	100	142	200	112	112	—	112	120	200	120	120	140	200	200	200
Petovar Antonie	1	100	112	200	112	120	200	112	112	—	112	120	200	120	120	140	160	160	160
Pesseli Maria	1	96	100	112	96	100	100	200	—	—	100	100	100	100	100	—	—	—	—
Wittenberger Johann	1	100	112	200	100	112	200	112	112	—	112	120	200	120	120	140	200	140	140
Weissenstein Hugo	1	100	108	104	96	100	200	100	100	—	96	104	—	104	100	104	140	160	140

## Lotti Richter's Kochbuch,

à K 6.—

## Prato's süddeutsche Küche,

à K 6.—

vorrätig bei

W. Blanke, Buchhandlung, Pettau.

Curort  
Rohitsch-  
Sauerbrunn.

Sädbahnstation Pötschach.  
Prachtvoller Sommeraufenthalt.

Für Magen-, Leber- und Nieren-  
leiden, Zuckerharnruhr, Gallen-  
steine, Katarhie der Schleim-  
häute. Prospekte durch den Director.

# Echte Hausleinwand

für Wäsche u. Leintücher  
empfiehlt  
Brüder Slawitsch's Filiale, Pettau.

## Annoncen

für alle in- und ausländischen Journale, Fachzeitschriften, Kalender etc. besorgt am besten und billigsten das im besten Rufe seit 36 Jahren bestehende erste österr. Annoncen-Bureau von

A. Oppelik's Nachfolger Anton Oppelik,

WIEN, I., Grünangergasse 12.

Neuester Zeitungs- und Kalender-Katalog, sowie Kostenüberschläge gratis.



Wiener Landwirtschaftliche Zeitung.  
Hauptredakteur: Hugo S. Hirschmann, Druck-  
meister: Rob. Stöckmann, Job. L. Schuler, Nr.  
212. Jähr. 104 Mrn. Bierzelj. K. 24.  
Österreichische Forst- und Jagd-  
Zeitung. Redaktor: Prof. Dr. Weiszelt. Jähr.  
63 Nummern. Stroblj. K. 4. Compl. K. 16.  
Allgemeine Wein-Zeitung. Red.: W. das  
Wein. Jähr. 68 Mrn. Bierzelj. K. 12.  
Der Praktische Landwirt. Red.: W. das  
Wein. Jähr. 62 Mrn. Bierzelj. K. 2. Compl. K. 12.  
Der Oekonom. Red.: W. das Wein. Jähr. 54 Mrn.  
Gangj. K. 2. Tot. mindestens 50 Gr. K. 1-50.

Hugo S. Hirschmann's Journalverlag, Wien, I., Schanzlgasse 6.

## Andropogon.

Gesetzlich geschütztes, nachweisbar bestes

## Haarwuchsmittel

ärztlich empfohlen. Erfolg garantiert.

1 Flasche 3 Kronen.

Aus steirischen Kräutern gewonnen, dessen Bereitung auf langjähriger Erfahrung beruht, ärztlich untersucht und für unschädlich befunden. Es befördert nicht allein einen starken Haar- sowie Bartwuchs, sondern hebt auch den Ausfall der Haare und entfernt Schuppen. Außerdem wirkt es belebend und stärkend auf den Haarboden und verhindert das frühzeitige Ergrauen.

Zu haben bei:

**Brüder Slawitsch, Pettau.**

Zur Obstverwertung. Zur Weingewinnung.

## Obst-Most-Trauben-Wein-PRESSEN

mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulierung „Hercules“, garantiert höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Prozent grösser als bei anderen Pressen.

Hydraulische Pressen,  
Obst- und Trauben-  
Mühlen,

Trauben-Rebler (Abbeermaschinen)

Compl.

## Mosterei-Anlagen,

stabil und fahrbar,

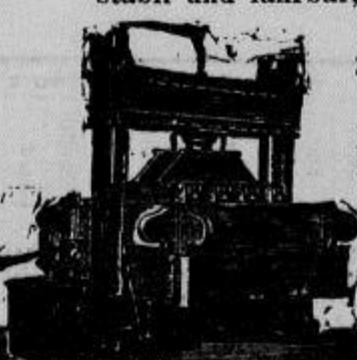


Saft-Pressen, Beerenmühlen  
zur Bereitung von Frucht-  
säften,

Dörr-Apparate für Obst und Ge-  
müse, Obst-Schäl- und Schneid-  
maschinen,

neueste selbsttätige Patent-  
tragbare und fahrbare

Weingarten-, Hederich- und  
Blutlausvertilgungs - Spritzen



„SYMPHONIA“, Weinberg-Pflüge

fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester und preisgekrönter Construction

**PH. MAYFARTH & Co.**

kaiserl. königl. ausschl. priv. Fabriken landwirtsch. Maschinen, Eisengiesserei und Dampfhammerwerk

WIEN, III Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 450 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.  
Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis.

Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Patentirte  
Hand- und Rückenbeschwe-  
lungs-Apparate  
einfach und doppelwirkend.



Patentirte  
↓ Peronospora-Apparate  
neuester Systeme.

## Schwefelkohlenstoff-Spritzen

(Injectoren)

gegen die Phyloxera.

Wiederverkäufer gesucht.

Wetterschiess-Apparate.

Specielle Spritzen für Obst-  
bäume und alle anderen Ge-  
räthe für Obst- u. Weinbau

liefert zu billigsten Fabrikspreisen

**Ig. Heller**

WIEN, II. Praterstrasse 49.



## Heinrich Mauretter,

Specerei-, Wein-, Delicatessen- und Süßfrüchten-Handlung,

**PETTAU,**

empfiehlt I° allerstärkste Patent-Gumibänder zur Veredlung, Sollinger Veredlungsmesser, I° Raffia-Bast, Aussiger Blauvitriol, Antiperonospora 30 kr. per Paket, für 100 Liter Wasser, dazu braucht man keinen Kalk, feinsten, gemahlenen Schwefelstaub, Schwefelverstäuber.

Mache auch aufmerksam auf mein gut sortiertes Lager von Delicatessen, Wein, Süßfrüchten und Specereiwaren.

## Fahrordnung von der Station Pettau.

Ankunft	U h r		Abfahrt	U h r		Nach
	Stunde	Minute		Stunde	Minute	
Früh	7	12	Früh	7	22	Triest u. Mürzzuschlag
Nachmitt.	5	19	Nachmittag	5	29	Wien und Triest
Vormittag	9	32	Vormittag	9	42	Wien und Budapest
Abends	8	45	Abends	8	55	Wien, Budapest, Warasd.

## Schnellzüge.

Nachts	1	55	Nachts	1	56	Wien und Triest
Nachts	3	49	Nachts	3	50	Wien, Budapest, Warasd.
Nachmitt.	1	44	Nachmittag	1	46	Wien und Triest
Nachmitt.	3	13	Nachmittag	3	14	Budapest

Wahrlich!



Pettau: Josef Kasimir.  
" Ignaz Behrbast.  
" Beposcha.  
" Heinrich Mauretter.  
" J. Riegelbauer.  
" Schulz.  
" Carl Wratschlo.

Pettau: F. C. Schwab.  
" Adolf Sellinschegg.  
" R. Wratschlo  
Friedau: Franz E. Gepuder.  
Friedau: Alois Martinz.  
" Otmor Diermayr.

Gonobiz: Franz Kuprl.  
Viniza: R. Moses & Sohn.  
Wind. Feistritz: Stiger & Sohn.  
" A. P. Krautendorfer.  
" Karl Kaputsch  
" A. Pinter.

### Auskundmachung.

betr. Erwerbsteuer-Commissionswahl.

Es wird hiermit zur Kenntnis gebracht, daß die Wahl der Mitglieder und der Stellvertreter der Erwerbsteuer-Commission für den Verwaltungsbereich Stadt Pettau an der Stelle der mit 30. Juni 1901 ausscheidenden Mitglieder und Stellvertreter: a) für die Steuergesellschaft III. Classe am Samstag, den 20. Juli in den Stunden von 9—12 vorm. und von 3—5 nachm. und b) für die Steuergesellschaft IV. Classe am Donnerstag, den 25. Juli in den Stunden von 9—12 vorm. und von 3—6 nachm. in der Ranglei des Stadtkamtes Pettau stattfindet.

In jeder Steuerklasse sind je ein Mitglied und ein Stellvertreter mit der Funktionsdauer bis Ende 1905 zu wählen.

Die Verständigungen über die Einreichung in die Steuergesellschaft, sowie die Stimmbücher gelangen unter einem zur Ausstellung.

Gleichzeitig wird zur Kenntnis gebracht, daß die beiden alphabetischen Wählerlisten während den gewöhnlichen Amtsstunden im Stadtkomitee zur Einsicht und Abschriftnahme erliegen.

Der Bürgermeister:  
J. Ornig.

### Ausschreibung.

Bei dem Stadtkomitee Pettau gelangt die Stelle eines Wachführers, eventuell Wachmannes zur Besetzung.

Bewerber um selbe, nicht über 35 Jahre alt, müssen der deutschen Sprache in Wort und Schrift und der slawischen Sprache soweit mächtig sein, um mit der Landbevölkerung sich verständigen zu können.

Mit dieser Stelle ist eine Löhnung von jährlich 720 K. freies Quartier, eventuell Quartiergebäude, Holz und Lichtpauschale verbunden.

Gesuche sind längstens bis 25. Juli 1901 bei dem Stadtkomitee Pettau einzubringen.

Pettau, am 11. Juli 1901.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:  
Franz Kaiser.

# Schöner Pferde-Stall

ist sogleich zu vermieten. Anzufragen bei  
W. Blanke, Pettau, Hauptplatz.

### Wohnung,

3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist vom 1. August ab zu vermieten. Anzufragen bei

**W. Blanke, Hauptpl.**

### Herren- und **Knaben-**

### Damen- und **Mädchen-**

Anzüge

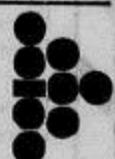
Kleider kauft man am besten und billigsten bei **E. TAUB**, Lieferant der k. k. Staatsbeamten, Wien, II. Bezirk, Glockengasse Nr. 13 Illustrirte Preislisten für die Provinz franco und gratis.

### Plüß-Staufer-Ritt

in Tuben und Gläsern mehrfach mit Gold- und Silbermedaillen prämiert, unübertroffen zum Ritten zerbrochener Gegenstände, bei: Adolf Sellinschegg.

### Epilepsi.

Wer an fallende, Krämpfe u. and. nervösen Zuständen leidet, verlangt Brotschnüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schweizer Apotheke, Frankfurt a. M.



### Lehrjunge

mit gutem Schulzeugnisse wird bei **A. F. HICKL**, Manufacturwaren-Handlung in Pettau aufgenommen.

### Brockhaus' Konversations-Lexikon

XIV. vollständig neu bearbeitete Auflage. Neurevidierte Jubiläumsausgabe. Bd. I. Preis K. 12. (Mit 71 Tafeln, 25 Karten und 104 Textabbildungen). Auch gegen Monatszahlungen zu haben bei

W. Blanke, Buchhandlung in Pettau.

### Mercantil-Couverts

→ mit Firmadruck ←

von fl. 2.— per mille an, liefert die

Buchdruckerei **W. Blanke, Pettau.**

### Grosses Lager

aller gangbaren Sorten von

### Geschäftsbüchern

In starken Einbänden

in der Buch- und Papierhandlung

**W. Blanke, Pettau.**



# Jos. Lorber & Co.,

Sachsenfeld bei Cilli, Steiermark,  
Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgusserei.

Fabrikation von

patentierten

## Wetterkanonen



neuester Construction mit Patronenladung und Kapselabfeuerung (Hinterlader-System, leichte vollkommen gefahrlose Handhabung, bei jedem Wetter funktionierend, 15 Schüsse pro Minute, Pulverladungen für Wetterkanone A 50 oder 90 Gramm, für Wetterkanonen B 100 oder 180 Gramm für einen Schuss. Die beste Kanone auf dem Gebiete des Wetterschiessens entspricht vollständig ihrem Zwecke und wird von keinem anderen System übertrffen.

Preis einer completen Kanone A mit 4 Metallpatronen und allen sonstigem

Zugehör, Schalltrichterhöhe 2 Meter . . . K 115.—  
Dieselbe Kanone, Schalltrichterhöhe 3 Meter . . . 131.30  
Dieselbe Kanone, Schalltrichterhöhe 4 Meter . . . 149.70

Preis einer completen Kanone B mit allem Zugehör, Schalltrichterhöhe 2 Meter . . . 145.70

Dieselbe Kanone, Schalltrichterhöhe 3 Meter . . . 162.—

Dieselbe Kanone, Schalltrichterhöhe 4 Meter . . . 180.40

Zahlreiche Anerkennungsschreiben. Prospekte gratis und franko.

Ferner liefern wir alle in das Maschinen- und Giesserfach einschlägigen Arbeiten in solidester Ausführung und sehr gemässigten Preisen.

## • • Für Magenleidende! • •

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Überfüllung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

## Hubert Ulrich'scher Kräuterwein.

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichem, hellkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuterwein heilt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenkatarrh rasch schon im Reime erstickt. Man sollte nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Blähungen, Übelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen verursachten Magenleiden um so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Brinden.

Stuholverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, Kollikschmerzen, Herzklagen, Schlaflosigkeit, sowie Blutstauungen in Leber, Milz und Pfortaderhals (Hilumorrhoidale) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein behebt Unverträglichkeit und entfernt durch einen leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

## Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftigung

findet meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines trankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Abspannung und Gemüthsverstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, liecken oft solche Personen langsam dahin. Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankeschriften beweisen dies.

Kräuterwein ist zu haben in Flaschen à fl. 1.50 und fl. 2.— in den Apotheken von PETTAU, LUTTENBERG, VARASDIN, RIBITSCH, RADKERSBURG, MURECK, WINDISCH-PEISTRITZ, GOSOBITZ, CILLI, WINDISCH-LANDSBERG, MARBURG u. s. w. sowie in STEIERMARK und ganz ÖSTERREICH-UNGARN in den Apotheken.

Auch versendet die Apotheke in PETTAU 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten ÖSTERREICH-UNGARN.

Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Man verlange ausdrücklich Hubert Ulrich'schen Kräuterwein.

## Warnung!

Die Benützung des Privat-Wäschplatzes beim städtischen Friedhofe zwischen Ribitsch und Stary ist ohne Erlaubnis des Pächters bei Strafe streng verboten.

Der Pächter: MATH. WRATSCHKO.



Brüder Slawitsch Pettau. Sommerschuhwarenniederlage.  
Grösste Auswahl

### Gute Uhren billig.

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie  
versendet an Private

Hanns Konrad

Uhrenfabrik u. Goldwaren-Export  
haus

Brüx (Böhmen.)



Gute Nickel-Remontoir-Uhr fl. 3.75.  
Echte Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80.

Echte Silberkette fl. 1.20. Nickel-Wecker-Uhr  
fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem f. f. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. und silb. Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungsschreiben.

Illustr. Preiscatalog gratis und franco.

### Städtisches Feuer-Museum

zur Besichtigung geöffnet an Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags. Eintrittskarten per Person 40 h, Studenten- und Militärtarten 20 h. Erhältlich in der Buchhandlung des Herrn W. Blanke, bei Herrn Jos. Spaltl, Juwelier und in der Tabaktrafik, Herrengasse Nr. 26, gegenüber dem Studentenheim. Mitglieder des Museum-Vereines haben freien Zugang.

Für je 142 K sind je 2000 K  
rasch erreichbar. Prospekte kostenfrei.

Ungar. Börsen-Journal, Budapest.

Wer seine Frau liebt hat  
und vorwärts kommen will, lese Dr. Bod's Buch:  
"Kleine Familie." 40 Heller Briefm. einsenden.  
G. Klötzsch, Verlag Leipzig.

## Stampiglien

aus Kautschuk oder Metall

liefert in jeder Ausführung billigst die  
Buchdruckerei

W. Blanke in Pettau.

# Beilage zur Pettauer Zeitung.

Verlag von W. Blanke in Pettau.



## Wieder vereint.

Novelle von Irma Hiller.

(Fortsetzung.)

**D**erzeihen?" sagte Dobroczi bitter. "Dir verzeihen? — die Du mir mein ganzes Erdenglück geraubt hast? O, mein Gott! Was habe ich durch diese Jahre gelitten! War ich doch dem Wahnsinn nahe, und nur mit Aufbietung aller meiner Kräfte konnte ich mich aufraffen, um fort — weit fort zu fliehen. Doch nichts konnte mein Weh lindern, mein Herz blieb wund. Ich hatte Dich geliebt, wie nur je ein Mann ein Weib lieben konnte und ward treulos verlassen wegen einer reichen Partie, die sich bot. O Ilona! Ilona! für Dich giebt es keine Rechtfertigung — keine, sage ich — denn Du hast abscheulich an mir und an ihm gehandelt."

Sie stand, die Hände ineinander geschlungen, kalt und starr vor ihm; tiefe Blässe hatte ihr ohnehin schon bleiches Gesicht überzogen. Eine Thräne löste sich langsam von den dunkeln Seidenwimpern los und rollte über die schneeweisse Wange hinab, in das mit schweren Spitzen besetzte schwarze Gewand, wo sie sich von dem dunklen Grund wie ein Diamant abhob. Ihre Lippen zuckten, sie wollte sprechen, und doch kam kein einziges Wort über dieselben.

Nach einer Pause, während Dobroczi finster vor sich hingesehen hatte, sagte er zürnend: "Siehst Du, Du hast kein Wort für mich, den Du namenlos unglücklich gemacht hast, Du vergisst in Deinem eigenen Glück über Equipagen und glänzenden Toiletten alles, denkst nicht, wie einst das Geschick sich rächen muss für Deinen Treuebruch. O, wie ist der Mensch zu verachten, der sich verlaufen lässt um des elenden Mammons willen!"

Mit einem herzerreißenden Schrei brach die Baronin auf dem Teppich zusammen. Flehend streckte sie ihm die schönen Hände entgegen.

"Erbarmen, Karoly! Höre mich nur ein einziges Mal, ehe Du so hart und unerbittlich urteilst! Wenn Du alles weißt und mich dann noch verachtst — dann — dann will ich es geduldig hinnehmen," bat sie mit thränenerstickter Stimme.

"So sprich denn!" sagte er grollend, sich in einen Sessel werfend und das lockige Haupt in die hohle Hand stützend.

Sie erhob sich und wankte nach einem Fauteuil. Doch setzte sie sich nicht in dasselbe, sondern blieb zitternd stehen, die eine Hand auf das wild pochende Herz gepreßt, die andere hielt krampfhaft die Lehne des Sessels umschlungen.

"Als wir das letztemal voneinander Abschied nahmen," fing sie mit zitternder Stimme zu erzählen an, "gelobten wir uns ewige Liebe und Treue, trotzdem wir, so lange unsere Väter nicht von ihrem Hass ablehnen, uns nie angehören durften. Als Du zürnend von Deinen Eltern fortzogst — weit in die Ferne, um Dir mit Deinen so reichen Kenntnissen eine Lebensstellung zu gründen, hatte ich festen Mut und sah ohne jedes Bangen und Zagen in die Zukunft. Ich wollte Dir auch folgen sobald als möglich und wohin Du nur immer gingst, ohne daran zu denken, daß ich einen alten Vater zurückließe! Ich wußte, daß, wenn wir einmal von des Priesters Hand verbunden, derselbe nicht mehr uns züren würde, denn er war nicht so unerbittlich als Dein Vater.

"Doch es kam anders. Deine Briefe, die Du mir so oft sandtest, blieben aus, und alle diejenigen, die ich an Dich abschickte, kamen

uneröffnet zurück. Ich war nahe daran, zu verzweifeln, da kam noch ein Unglück dazu.

"Mein Vater, wie Du weißt, spekulierte an der Börse. Er verlor mit einem Schlag unser ganzes Vermögen. Wir waren arm — arm und verlassen von all unseren Freunden. Mein Vater wurde fast wahnsinnig, und eine schwere Krankheit warf ihn auf das Lager.

"Was ich da an demselben gelitten habe, weiß nur Gott, und ich — wäre nur ein einziges Schreiben von Dir eingetroffen — ich wäre gestärkt und getrostet gewesen, aber so konnte ich nur weinen.

"Gläubiger kamen, und nur die schwere Krankheit meines Vaters hielt sie ab, das Rottürkische uns fortzunehmen. Entblößt von allen Mitteln stand ich da an dem Lager des schrecklich phantastierenden Mannes, der mir so nahe stand. Kein Ausweg zeigte sich mir aus diesem Labyrinth. Ich beschloß, zu Deiner Mutter zu gehen; sie war die einzige, die mir nicht so feindlich gesinnt war, sie wollte ich um Hilfe für uns anflehen. Ich hatte ja so gar niemanden in der großen Stadt, den ich mit dieser Bitte angehen konnte. Mit pochendem Herzen trat ich in das Haus, aus dem Du nicht lange fortgezogen warst. Ich fragte einen Diener nach Deiner Mutter. Sie sei verreist samt dem Herrn Gemahl, erhielt ich zur Antwort. Ich wankte nach Hause, auch das war mißlungen — nun konnte ich nichts mehr thun.

"Tage, Wochen vergingen, und es trat in dem Zustande meines Vaters keine Besserung ein. Ich saß da und konnte kaum mehr denken. Der Arzt wollte auch nicht mehr kommen, da ihm die vielen Besucher, die er uns machte, nicht bezahlt worden waren. Mit dem Ausspruch, der mich wie ein Donnerstoss traf, ging er fort, um nicht so bald zu erscheinen. Für meinen Vater gab es also keine Hilfe. Es war ein zu großer Schlag. Des Denkens unfähig lag er da, und ich befand mich in derselben Lage an seinem Lager. Ich glaubte nun auch sterben zu müssen, da Du mich vergessen hattest, wie ich sicher annahm. So saß ich denn stumpf bissend bei dem Kranken und hatte keine Hoffnung mehr. Eines Tages trat ein alter Herr bei uns ein, den ich seit meiner Kindheit kannte. Er wohnte unweit unseres Gutes, auf welchem wir einst so glücklich lebten und das nun weiß Gott wem angehört.

"Trostreiche Worte sprach er zu mir. Er kam, uns zu helfen. O, wie dankte ich Gott; nun konnte mein Vater gesund werden.

Treu harrete der Greis bei uns aus, unterstützte uns aufs möglichste. Und mein Vater genas zusehends. Nun hatte ich wieder Hoffnung — da auf einmal ward er wieder kräcker, und bald darauf standen ich und sein alter Freund, unser Retter, an seinem Sterbelager, zu dem er uns rief.

"Seine Worte höre ich noch deutlich. Mit matter Stimme fragte er mich, was ich nun zu thun gedenke. Ich wußte nichts zu antworten; wo konnte ich hingehen. Ich hatte niemanden, der mich aufnehmen möchte. Da trat der alte Greis heran und bat bei meinem Vater um meine Hand für seinen einzigen Sohn, den ich von Kindheit auf kannte und mit dem ich Jugendgewisse war.

"Ich konnte kein Wort hervorbringen. Mein Herz schlug zum Bersten. Ich biß die Zähne fest aufeinander, und es schüttelte mich ein Fieberfrost.

"Aber kein Wort kam über meine Lippen, kein Seufzer aus meiner Brust.



Freiherr Hans v. Hammerstein,  
Minister des Innern.  
Aufnahme von Hophot. E. Jacobi, Meb.

(Mit Text.)

„Dies nahm mein Vater als Zeugnis, daß ich Dich vergessen hatte, und nun hielt ihn nichts ab, für meine Zukunft zu sorgen. Er bat mich, ihm das Kruzifix zu reichen. Ich that es; ich wußte, was nun folgen sollte. Doch konnte ich es nicht ändern. Mein

Vater wendete sich an mich und sprach mühsam die wenigen Worte, mit denen er mich aufforderte, Dich zu vergessen und bei der Gnade des

für uns Gekreuzigten auf das Kruzifix zuschwören, sein Wort einzulösen und Egon von Hernau meine Hand zu reichen.

„Ich ar-

mes,

gemar-

textes Mäd-

chen, das in

dieser feier-

lichen und

schmerzens-

reichen Stun-

de so unver-

mittelt vor

einen unge-

heuren, weit-

tragenden und schwer-

haften Schicksals-

„Die Buchstaben tanzten mir vor den Augen. Verraten — in des Geldes willen, — wo ich Dich so geliebt hatte. Doch ich wollte stark sein, wollte nicht zeigen, wie wehe es mir im Herzen war. Ich bat meinen Vater, reisen zu dürfen. Dann zog ich fort — fort in die weite Welt — lange vier Jahre hindurch — ich hörte, daß Du mit Deinem Gemahl hier auf diesem Gute Szerenes wohnest. Da beschloß ich, hierherzuziehen und vor Dir hinzutreten und Dir meine tiefste Verachtung ins Antlitz zu schleudern.“

„O Karoly, nun verachtst Du doch mich nicht? Ich flehe Dich an, thue es nicht — Du weißt ja nun alles,“ sprach sie, bittend zu ihm ausschauend. „Doktor Valden hat mir eben auch verziehen, nachdem er alles wußte. O, hätte ich diesen treuen Menschen nicht an meiner Seite, ich wüßte manchmal gar nicht, was zu thun sei.“

„Valden hier? Bei euch? Von dem wußte ich nichts. Meine Eltern schrieben wohl, er hätte sich in ein kleines Städtchen unweit Rosenaus zurückgezogen, doch wußte ich den Namen des Ortes nicht.“

„Ja, er ist da! Als ich mit meinem Hatten hierherzog, kam er bald darauf nach. Ich wußte, daß er mir zirnte, denn er wußt' jeder Begegnung aus — doch als ich einst leicht erkrankte und Bernau ihn zu uns rief, da sagte ich ihm alles, alles, alles, dem alten Freund. Und er verzichtete mir — und seit damals ist er mir väterlich gewogen.“

„Sage mir das eine, Ilona. Bist Du glücklich mit ihm? Ich flehe Dich an, sage mir das eine!“ bat er dringend.

Sie fing aufs neue an zu weinen und sagte leise: „Frage mich nicht, Karoly! Ich kann Dir auf diese Frage keine Antwort geben. Wenn Du mir verziehen hast, dann werde ich glücklich sein; darum sei offen und sage, ob Du mir noch zürnst?“

„Nein, Ilona! Ich zürne Dir nicht. Ich habe Dir verziehen, armes, unglückliches Weib, die Du viel und schwer gelitten hast,“ sprach Dobroczi, ihr die Hand reichend.

„Dank, ewigen Dank!“ sagte sie leise, und ehe er es verhindern konnte, hatte sie einen Kuß auf dieselbe gedrückt.

In demselben Moment hörte man ein leises Geräusch, das die Baronin erschreckt zusammenfahren ließ. Auch Dobroczi sah sich in dem Gemache forschend um, um die Ursache desselben zu erfahren. Alles war wieder still; man hörte nur von ferne das gedämpfte Weinen eines Kindes.

Mit einem leisen Schrei sprang die Baronin von ihrem Sitz und eilte mit dem Rufe: „Mein Kind! Mein Kind!“ zur Thüre hinunter.

Neberrascht sah ihr Karoly nach. „Ihr Kind!“ murmelte er leise. „Wenn es doch nicht zugleich auch das einzige wäre. O,

mein Gott!“ stöhnte er leise, „kann ich denn ruhiger sein, so ich sie unschuldig weiß?“

Er ging mit großen Schritten in dem Gemache auf und ab. Nach einer kurzen Pause sagte er leise: „Sie ist bei ihrem Kinde und kommt so bald nicht zurück. Ich kann sie also nicht mehr sprechen, aber ich muß sie noch einmal sehen, nur einmal, ehe ich fortziehe. — O, ich liebe sie noch immer so grenzenlos. — Diese Briefe — o, diese Briefe — wo können die hingekommen sein?“ murmelte er leise. „Sollte mein Vater — ? Doch nein! — er war so gut — und dann so betribt und erbittert darüber, daß sie mich so treulos verraten hatte. — Es kann nicht sein.“

Noch eine Weile schritt er nachdenkend in dem Gemache auf und ab, dann zog er seine Brieftasche her vor und schrieb mit Blei auf ein Blatt Papier einige Worte. Dann faltete er daselbe zusammen und legte es in eine Mappe auf ihren Schreibtisch. „So,“ sagte er leise, „das wird sie finden und mich dann wissen lassen, ob ich sie nochmals in ihrer Wohnung aufsuchen soll — oder irgendwo anders.“ Mit diesen Worten ergriff er Hut und Stock und verließ das Zimmer.

Das Gemach war nun leer — doch nicht lange, und es regte sich hinter der Tapete. Sie wurde emporgehoben, und ein junger blonder, etwa dreißigjähriger Mann mit zornigerem Gesicht erschien.

„Ah! Ah! Mein Täubchen, darum Deine Traurigkeit. Das ist der Grund hievon?“ sagte er chinesisch vor sich hinlachend. „Also der Geliebte aus alten Zeiten? Und sie hat ihm gebeichtet, mich nur aus Dankbarkeit geheiratet zu haben? Ihr hättet alle zusammen zu Grunde gehen können, ehe ich meinen Vater aufgefordert hätte, euch Hilfe zu bringen.“

Er trat so sprechend an den Sekretär und nahm jenen mit Blei beschriebenen Zettel heraus.

„Wollen doch sehen, was der Herzallerliebste schreibt,“ murmelte er leise. „Ah so! Er will sie noch einmal sehen — sprechen. Nun, ich werde es nicht hindern. Ihr sollt euch sehen, aber ich werde ein unsichtbarer Zeuge von eurem Gespräch sein. Komme nur!“ rief er, die Faust drohend ballend. „Komme! Aber wehe Dir!“ Mit diesen Worten schob er das Briechen an seine alte Stelle, lachte zornig noch einmal auf und stürzte zur Thüre hinaus.

Als Dobroczi nun die Treppe hinunterstieg, begegnete ihm Doktor Valden.

Mit einem Jubelruf sank der junge Mann in seine Arme. Der kleine Arzt war so erstaunt und überrascht, Karoly in dem Hause zu sehen, daß er aufangs nicht wußte, ob er träume oder wache. Nachdem er sich aber überzeugt hatte, daß es Wirklichkeit war, öffnete er ein Zimmer und bat seinen jungen Freund, in dasselbe einzutreten.

(Fortsetzung folgt.)



Gewagter Uebergang. Nach dem Gemälde von C. v. Bergen. (Mit Tel.)

Photographie und Verlag von Franz Hanfstaengl in München.



**Freiherr Hans v. Hammerstein.** Der neue preußische Minister des Innern, Freiherr Hans v. Hammerstein, geboren am 27. April 1843, ist ein Verwandter des bisherigen Landwirtschaftsministers. Sein Vater stand im hannoverschen Staatsdienste und war 1866 Minister des Innern. Er trat in den mecklenburg-strelitzischen Staatsdienst über und war von 1869 bis zu seinem 1872 erfolgten Tode Vorsitzender des dortigen Ministeriums. Sein Sohn, der jetzige Minister, trat schon frühzeitig in den elsässischen

#### Begierbild.



Wer hat den Spiegel zerbrochen?

um dann Bezirkspresident für den Bezirk Lothringen zu werden. In diesem Amt, in dem er später den Charakter als Wirklicher Geheimer Oberregierungsrat erhielt, ist er bis jetzt, also siebzehn Jahre hindurch, verblieben.

**Theodor Möller.** Der neue Handelsminister, Geh. Kommerzienrat Theodor Möller ist am 10. August 1840 zu Brackweide im Kreise Bielefeld geboren; er trat nach dem Besuch des Bielefelder Gymnasiums und der Osnabrücker Handelschule als Lehrling in das Hamburger Haus Woermann ein. Im Jahre 1863 begründete er zusammen mit seinem Bruder Karl in Brackweide eine Maschinenfabrik, die einen großen Aufschwung nahm. Schon in jungen Jahren unternahm er ausgedehnte Reisen in England und in Belgien und machte dort eingehende Studien über die Arbeiterfrage und die Sozialpolitik. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Bewertung der aus der Kohlendestillation gewonnenen Produkte. Seit dem Jahre 1890 war er Mitglied des Reichstages, seit 1893 des preußischen Abgeordnetenhauses.

**Reinhold Kräfte.** In engster Beziehung mit dem Ministerwechsel steht die Berufung des bisherigen Direktors im Reichspostamt, Reinhold Kräfte, zum Staatssekretär des letzteren. Am 11. Juni 1845 in Berlin geboren, steht er seit mehr als dreißig Jahren im Postdienst. Als Inspektor war er in den siebziger Jahren bei der Oberpostdirektion in Düsseldorf tätig und kam 1880 als Postrat nach Berlin. Im Februar 1882 wurde er Oberpostrat und ständiger Hilfsarbeiter im Reichspostamt. 1884 wurde er zum Geheimen Postrat und vortragenden Rat in der I. Abteilung des Reichspostamts ernannt, schied aber 1888, nachdem er kurz zuvor zum Geheimen Oberpostrat aufgerückt war, aus dem Reichsposten aus und wurde Landeshauptmann von Neuguinea. Dort blieb er aber nur wenig über ein Jahr und kam dann wieder in seine frühere Stellung zurück. Im November 1897 wurde er als Nachfolger des zum Unterstaatssekretär ernannten Direktors Fritsch Direktor der I. Abteilung im Reichspostamt. Seit 1897 war er Mitglied des Kolonialrats und seit 1898 auch Mitglied des ordentlichen Beirats für das Auswanderungswesen.

**Gewagter Übergang.** C. v. Bergen, der immer liebenswürdige Münchener Maler, gibt uns ein heiteres Bild vom Lande: eine junge Frau leitet ein Kind über ein Brett, das ein kleines Gewässer überbrückt. „Gewagter Übergang“ nennt der Künstler ironisch das Bild — die Kleine mit der Puppe in der Hand glaubt denn auch augenscheinlich eine Heldenhat mit dem Wagnis auszuführen. Sehr fein ist der landschaftliche Hintergrund des Gemäldes, das wogende Ahrenfeld, ausgeführt.



**Doppelfinng.** „Und wie hat sich Dein Bräutigam verhalten, als Du mit dem Nachfahren begonnen?“ — „O, der ließ mich ohne weiteres fahren!“

**Abgewinkt.** Er: „Denken Sie, Gnädige, mir träumte heute nacht, ich hätte mich mit Ihnen verlobt!“ — Sie: „So — dann sprechen Sie doch mit Mama!“ — Er: „Das habe ich mir allerdings nicht trüumen lassen!“

**Dupiert.** Bilderhändler: „Ich will Ihnen dieses Gemälde für hundert Gulden lassen.“ — Herr (der schwerhörig ist): „Vierhundert Gulden ist mir zu viel, ich gebe Ihnen dreihundert Gulden.“ — Bilderhändler: „Keinthalben also — weil Sie es sind.“

**Übertriebene Freigebigkeit.** Jakob I. von England, als König von Schottland der IV., war oft freigebig bis zur Verschwendug. Einer seiner Lieblinge sah einst eine große Summe Geldes in den königlichen Schatz tragen und äußerte sich gegen einen andern Höfling, daß ihn der Besitz des Geldes ganz glücklich machen würde. Der König, der dies hörte, ließ auf der Stelle

dem Hüstling die ganze Summe schenken. Seine Freigebigkeit ließ ihn aber selbst in Verlegenheit. So fuhr er eines Tages spazieren und wurde mitten in den Straßen Londons wegen einer Summe Geldes, welche der Hüstler von ihm zu fordern hatte, von den Gerichtsdienern angehalten. Die Leibwache des Königs wollte letztere in die Flucht jagen, aber der König verbot es, bezahlte die Schuld und sagte: „Wer Gesetze giebt, muß sie auch achten.“

**Ein wertvoller Kopf.** In Edinburg wurden in den dreißiger Jahren häufig Gipsbüsten von Walter Scott umhergetragen, das Stück zu 4 bis 5 Schilling. Als im Jahre 1830 ein Italiener mit der Büste des großen „Unbekannten“ die Georgenstraße zu Edinburg entlang ging, redete er Sir Walter, der gerade mit dem Professor Wilson sprach, mit den Worten an: „Kaufen Sie Herr!“ — Scott fragte lächelnd, ob die Büste ähnlich sei? — „Es freilich“, rief der Italiener, „erstaunlich ähnlich!“ — Da fragte Professor Wilson: „Haben Sie ihn jemals gesehen?“ — „Nein, Herr!“ war die Antwort. „Sieht die Büste diesem Herrn ähnlich?“ — „Wahrhaftig!“ rief der Italiener, nachdem er einige Augenblicke Scott betrachtet hatte, „das ist der lebendige Walter Scott! Mit Ihrem Kopfe, Herr, habe ich viel verdient; da — haben Sie ihn umsonst!“ — So kam Walter Scott zu seinem eigenen Kopfe!



**Das Entfernen von Fettflecken aus Stoffen mittels Benzin.** Weit geschieht dies auf ganz verkehrt Weise, gewöhnlich wird mit Benzin angefeuchtet und dann mit einem Tuche nachgerieben. Dabei wird das Fett zwar von dem Benzin gelöst und auf einen grüheren Raum verteilt, aber keineswegs entfernt, wodurch der häßliche Rand entsteht. Der Benzin verflüchtigt sich und läßt das nicht flüchtige Fett da, wo es ursprünglich war, zurück, nur mit dem Unterschied, daß der Fleck noch größer geworden ist. Da durch das Reiben die Wolhaare mehr oder weniger von dem Geuge entfernt werden, so zeigen sich später bei aussallendem Staube die Flecken noch mehr. Das einzige richtige Verfahren, den Fleck zu beseitigen, besteht darin, daß man einen Bogen gewöhnliches graues Löschpapier dreimal zusammenlegt, auf dieser Papierlage die Fleckstelle glatt ausbreitet, tüchtig mit Benzin einnaht, mit einer zweiten Lage von Löschpapier sofort bedekt und mittels eines kalten Blägelens oder mit der Hand drabt. Alles Fett wird hierdurch gelöst, samt dem Lösungsmittel von dem Papier aufgesogen und somit vollständig aus dem Geuge entfernt.

**Der Geschlechtsunterschied beim Stieglitz oder Distelfink ist am Gesieder schwer zu erkennen, da Männchen und Weibchen fast gleich gezeichnet sind. Das einigermaßen sicherste Kennzeichen ist, daß beim Männchen die kleinen Deckfedern der Flügelhälfte vom Kumpf bis zur Schulter, dem Flügelbug, tief schwarz und beim Weibchen dunkel graubraun gerändert sind und die brauen Federn der Brust, wenn sie aneinander gebläst werden, beim Männchen gelblich eingefärbt sind, während dies beim Weibchen fehlt.**

**Um hochstämmige Buchen zu erziehen, werden von kräftigen, aufrechtstehenden Säulen im Frühjahr krautartige Stedlinge gemacht. Die bewurzelten Stedlinge bekommen nahezu keine Erde und werden möglichst geschlossen gehalten. Alle sich zeigenden Seitentriebe und Knospen werden entfernt, bis die gewünschte Höhe erreicht ist. Dann wird der Pflanze die Spitze genommen, um die Kronenbildung durch Ausstreben der oberen Anlagen zu veranlassen. Die vier oder fünf obersten Triebe geben die Grundlage dazu ab. Wenn sie etwa 10 Centimeter lang sind, werden sie nochmals entzweit und dann sich selbst überlassen.**

#### Kreuzrätsel.

1	2	3	4	5	6	7	8
2	7	7	2	1	Eine Stadt in Oesterreich.		
3	2	6	7	2	Ein Mädchenname.		
4	6	8	8	8	Eine Stadt in der Schweiz.		
5	7	6	8	8	Eine Stadt in der Schweiz.		
6	1	3	2	7	Eine Stadt in Hannover.		
7	2	8	6	1	2	Eine Stadt in Dalmatien.	
8	3	2	7	6	1	Eine Stadt in der Schweiz.	

1 2 kommt aus dem Wollentkreise, 3 4 hast du an deinem Bein! 5 6 7 8. Eine Stadt in der Schweiz.  
3 4 benützt man zur Reise, 5 7 6 8. Eine Stadt in der Schweiz.  
3 2 blüht in der Rümpfer Weihen, 6 1 3 2. Eine Stadt in Hannover.  
4 2 blüht in der Rümpfer Weihen, 7 2 8 6 1 2. Eine Stadt in Dalmatien.  
In 1 und 4 sei rein und wahr, 8 3 2 7 6 1. Eine Stadt in der Schweiz.  
3 1 reicht dir der Händler dar, 9 1 2 3 4 5 6 7 8. Die Anfangsbuchstaben von oben nach unten  
gelesen ergeben 1-8. Paul Klein.

Auslösung folgt in nächster Nummer.

#### Aufklärungen aus voriger Nummer:

**Des Bilderrätsels:** Jeder Ausschub ist ein Dieb der Welt. — **Des Logograph:** Apis, Anis. — **Des Arithmograph:** Portland, Opal, Roon, Tatar, London, Apolis, Natal, Dorpat. — **Portland.**

Alle Rechte vorbehalten.